

Israel ist teuerstes OECD-Land

Aktuelle Daten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zeigen, dass Israels Lebenshaltungskosten im Jahr 2022 die höchsten unter allen OECD-Ländern waren.

Genau gesagt waren die Preise in Israel in dem untersuchten Zeitraum 38 Prozent höher als im Durchschnitt der OECD-Mitgliedsländer. Dies geht aus dem Vergleichsindex hervor, der die Unterschiede im allgemeinen Preisniveau der Länder analysiert. An zweiter Stelle der Rangliste steht die Schweiz, dicht gefolgt von Island und den USA an vierter Stelle.

Die israelische Wirtschaft ist im Vergleich zu anderen Märkten durch sehr monopolartige Strukturen in einigen Sektoren, wie Lebensmittel und Haushaltswaren, gekennzeichnet. Von 2015 bis 2020 lag der Marktanteil der zehn grössten Anbieter in der Lebensmittelindustrie und im Bereich der Konsumgüter im Durchschnitt bei 54 Prozent. Der Anbieter mit dem grössten Marktanteil hielt im Jahr 2020 etwa 12 Prozent des gesamten Lebensmittelmarktes, so ein Bericht der ehemaligen Zentralbankchefin Karnit Flug. Die Preise einiger grundlegender Konsumgüter wie Milch, Brot und Käse sind in Israel zwischen 50 bis 70 Prozent teurer als das durchschnittliche Preisniveau in den OECD-Mitgliedstaaten. Flug und andere Wirtschaftsexpert:innen im Land empfehlen schon seit Jahren, dass Israel mehr Massnahmen ergreifen sollte, um den Wettbewerb im Lebensmittel- und Haushaltswarenssektor durch die Öffnung des Marktes für Importe zu stärken. Darüberhinaus sollten Preistransparenzstrategien gefördert und das Bewusstsein der Verbraucher geschärft werden.

Schuld sind u.a. die hohen Mietpreise und Mehrwertsteuersätze

„Die hohen Mietpreise, der hohe Mehrwertsteuersatz auf Lebensmittel, die fehlende direkte Unterstützung für die Landwirtschaft und die starke Regulierung treiben die Preise in die Höhe“, erklärt Ron Tomer, Leiter des israelischen Herstellerverbands und fordert: „Die israelische Lebensmittelindustrie muss unterstützt und gefördert werden, ebenso wie eine sofortige Senkung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel auf das in Europa übliche Niveau.“

Die Wahrheit ist, dass es bisher keine israelische Regierung geschafft hat, die Lebenshaltungskosten in Israel signifikant zu senken. Und das, obwohl sich die israelische Öffentlichkeit laut einer Umfrage des Israel Democracy Institute von Anfang des Jahres vor allem um genau diese Kosten am meisten sorgt. Zwei Drittel der Befragten sind der Meinung, dass die Lebensmittelpreise der wichtigste Faktor bei den hohen Lebenshaltungskosten sind, etwa die Hälfte macht die Wohnkosten dafür verantwortlich und 29 Prozent indirekte Steuern.

Laut dieser Umfrage glaubt die Mehrheit der Öffentlichkeit übrigens, dass die hohen Lebenshaltungskosten auf die Untätigkeit der Regierung zurückzuführen sind. Nur 27 Prozent der Befragten gaben den grossen Monopolen die Schuld, und sogar nur 3 bis 4

Prozent machten lokale Hersteller, Importeure oder Supermarktketten dafür verantwortlich. Was die Studie der OECD zumindest auch deutlich zeigt: Bevor Benjamin Netanjahu 2009 die israelische Regierung als Premierminister übernommen hat, lagen die Lebenshaltungskosten in Israel 3 Prozent unter dem OECD-Durchschnitt. 14 Jahre später liegen sie nun 38 Prozent darüber. Das durchschnittliche Gehalt in Israel ist im selben Zeitraum übrigens gerade einmal von 8.227 NIS (1.975 Euro, 1.892 CHF) auf 12.770 NIS (3.065 Euro, 2.937 CHF) angestiegen. Der Mindeststundenlohn liegt allerdings nachdem er fünf Jahre lang komplett nicht erhöht wurde, 2023 immer noch nur bei 30,6 NIS (7,34 Euro, 7 CHF).



Abgepackter Vollkorntoast kostet in Tel Aviv 17,90 NIS (ca. 4,33 Euro, 4,15 CHF) – und das ist nur ein Artikel unter vielen im Supermarkt mit absurd hohen Preisen (Bild: KHC)

Jerusalemer Ärzte führen revolutionäre Roboter-Wirbelsäulenoperation durch

Ärzte des Jerusalemer Shaare Zedek Medical Center setzten erstmals Augmented Reality und einen Operationsroboter ein, um eine unglaublich komplexe Wirbelsäulenoperation durchzuführen. Unter Augmented Reality versteht man die computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung. Diese Information kann alle menschlichen Sinnesmodalitäten ansprechen. Häufig wird jedoch unter erweiterter Realität nur die visuelle Darstellung von Informationen verstanden, also die Ergänzung von Bildern oder Videos mit computergenerierten Zusatzinformationen oder virtuellen Objekten mittels Einblendung/Überlagerung.

Ein AR-fähiges Gerät mit einer Kamera, z. B. eine intelligente Brille, ein Tablet oder ein Smartphone, analysiert ein Videobild, um ein physisches Objekt oder die Umgebung des Benutzers zu identifizieren, z. B. eine Maschine oder den Grundriss eines Lagerhauses. Eine digitale 3D-Nachbildung des Objekts in der Cloud verbindet die reale und die virtuelle Umgebung und sammelt Informationen über das physische Objekt und die digitale Umgebung. Das AR-Gerät lädt dann Informationen über das Objekt aus der Cloud herunter und überlagert digitale Informationen über das Objekt mit Hilfe von Markern oder Trackern

wie GPS, Beschleunigungsmessern, Orientierungs- und Barometersensoren und anderen. So entsteht eine teils reale, teils digitale 3D-Schnittstelle.

Der Patient in Jerusalem war weltweit der erste, der sich einem Eingriff mit Augmented Reality (AR) unterzog, um eine instabile Wirbelsäulenfraktur zu reparieren. Die Operation erfolgte mit AR-Unterstützung durch einen chirurgischen Wirbelsäulenroboter, der es dem Team ermöglichte, chirurgische Schrauben in einer äusserst präzisen Weise entlang der Wirbelsäule anzubringen.

Der 25-Jährige war zuvor in die Notaufnahme des Jerusalemer Shaare Zedek Medical Center (SZMC) eingeliefert worden, nachdem er sich bei einem Sturz an seinem Arbeitsplatz schwer verletzt hatte. Das Trauma-Team diagnostizierte eine instabile Wirbelsäulenfraktur, die den Mann in die unmittelbare Gefahr einer Lähmung und anderer schwerer neurologischer Schäden brachte.

Nach der Untersuchung des Patienten kam Dr. Cezar Mizrahi, Neurochirurg in der Abteilung für Wirbelsäulenchirurgie des Krankenhauses, zu dem Schluss, dass der Patient von einem neuen technologischen Fortschritt profitieren könnte: einer robotergeführten, Augmented-Reality-gestützten Bildgebung der gebrochenen Wirbelsäule.

„Die Erfahrung, eine Operation mit einem AR-Headset durchzuführen, fühlte sich an wie die eines Kampfpiloten“, beschreibt Mizrahi, „Ich hatte alle wichtigen Informationen über den Patienten, einschliesslich der CT-Bilder, direkt vor mir. Ich konnte in eine Richtung schauen und die Anordnung der chirurgischen Schrauben sehen, die ich vor dem Eingriff geplant hatte, und dann nach unten schauen und das Operationsfeld vergrössert sehen. Diese Erfahrung half mir, den Eingriff genau so durchzuführen, wie ich ihn geplant hatte, und nur die Anpassungen vorzunehmen, die ich im Verlauf der Operation für notwendig hielt.“ Der Patient sagte, er fühle sich gut und könne unmittelbar nach der Operation ohne Hilfe gehen und werde voraussichtlich in den nächsten Tagen aus dem Krankenhaus entlassen.



Ärzte in Israel behandeln einen bösartigen Tumor mit einem Novarad Augmented-Reality-System. (Bild: Levin Center of Surgical Innovation and 3D Printing Unit am Tel Aviv Sourasky Medical Center)

Streit um Tel Aviver Tram

Tel Aviv hat endlich ein Tram. Und obwohl das eine Erfolgsmeldung sein könnte, verursacht genau dieses Tram seit Wochen Proteste in der israelischen Metropole. Denn die Strassenbahn von Tel Aviv, der sicherlich liberalsten Stadt Israels, fährt nicht am Schabbat. Nach zwei Wochenenden, an denen sich Demonstranten aus Protest gegen diese Regelung im Tram festgekettet hatten, hat das Unternehmen, das die Strassenbahn betreibt, die Fahrzeiten nun immerhin am Samstagabend, also nach Ende des Schabbats, verlängert.

An diesem Samstag begann der Betrieb der Stadtbahn bereits um 20.30 Uhr, eine Stunde früher als letzte Woche an ihrem ersten Betriebswochenende. Der Schabbat endete in Tel Aviv kurz vor 20.00 Uhr. Die letzten Strassenbahnen sollen gegen 1 Uhr nachts ihren Dienst beenden - etwa eine Stunde später als an Wochentagen und später als in der vergangenen Woche -, heisst es auf der Website der Stadtbahn, die die Änderungen am Freitag bekannt gab.

Ob sich die Tel Avivis mit dieser Regelung zufrieden geben werden, bleibt fraglich. Tel Aviv hatte bereits vor ein paar Jahren einige Buslinien eingeführt, die am Schabbat fahren und war damit Haifas Beispiel gefolgt: In der Hafenstadt fährt der Öffentliche Verkehr seit jeher auch am jüdischen Ruhetag. In Haifa wird das mit der grossen arabisch, nicht-jüdischen Bevölkerung begründet.

Die frühere Verkehrsministerin Merav Michaeli hatte versprochen, dass die Stadtbahn in Tel Aviv auch am Schabbat verkehren würde, doch diese Entscheidung wurde von der jetzigen Verkehrsministerin Miri Regev rückgängig gemacht, die kürzlich bestärkte, dass die Strassenbahn den langjährigen „Status quo“ in Fragen der Religion und des Staates in Israel respektiere. In Israel gibt es bis auf wenige Ausnahmen keine öffentlichen Verkehrsmittel am Schabbat.



Das Tel Aviver Tram an der Station Bloomfield Stadion in Jaffa (Bild: KHC)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX